

Frau kauft das Auto, Mann den Kinderwagen

Unternehmen passen ihre Produkte neuen Rollen an

Stuttgart – Karrierefrauen und Hausmänner stellen unsere gesellschaftlichen Rollenbilder auf den Kopf – und die Marketingabteilung von Unternehmen gleich mit. Während Frauen heute oft den Autokauf entscheiden, wächst das männliche Interesse an der Kinderwagenauswahl.

VON SANDRA MARKERT

In den 50er Jahren konnte sich Waschmittelwerbung ausschließlich an Frauen richten, weil Waschen Frauensache war. Heute bietet Bauknecht sogar eigene Waschseminare für Männer an. Dort werden Waschsymbbole in Kleidungsstücken genauso erklärt wie der Unterschied zwischen verschiedenen Waschprogrammen.

So wie sich in der Gesellschaft die Rollenbilder von Frauen und Männer wandeln, müssen auch Unternehmen mit ihren Produkten gezielter beide Geschlechter ansprechen. Insbesondere auf Frauen haben sie bislang zu wenig geachtet.

Aber woher erfährt ein Unternehmen

überhaupt, was Frau will und Mann kauft? „Unternehmen selbst können Märkte nur in Maßen gestalten“, sagt Eva Kreienkamp, Geschäftsführerin von Frischco, einem Marketing-Beratungsunternehmen in Berlin. Aber sie können bestehende Märkte entdecken und entsprechend bedienen. Früher, erzählt sie, gab es Männer, die mangels Haargel ihre Haare mit Hilfe von Niveacreme zum Stehen brachten oder sich bei der Gesichtsschminktabelle ihrer Frau bedienten. Die Kosmetikindustrie hat dieses Verhalten bemerkt und reagierte mit einer breiten Produktpalette für Männer.

„Trendforscher beobachten das Kaufverhalten, aber auch das soziale Verhalten in den Familien“, sagt Eva Kreienkamp. Was tun Männer und Frauen den lieben langen Tag? Was arbeiten sie, welche Hobbys haben sie? Was sind ihre Aufgaben in der Familie? Aber auch: Welche biologischen Unterschiede mit Folgen für das Kaufverhalten bestehen zwischen beiden Geschlechtern?

Über diese Beobachtungen und über Gespräche mit Kunden nähern sich beispielsweise Automobilhersteller seit einigen Jahren den Bedürfnissen von Frauen beim Autokauf an. Die Automobilbranche gehört neben Finanzen und Versicherungen zu den Branchen, in denen Unternehmen die gezielte Ansprache von Frauen bislang vernachlässigt haben. Oder sie haben sich an Klischees orientiert. Ein Fehler, denn: „Frauen wollen kein rosa Frauenauto mit Blümchensitzen“, lautet die pointierte Erkenntnis aus der Forschungsabteilung von DaimlerChrysler. „Sie kutschieren viele Kinder mit vielen Spielsachen und Musikinstrumenten von einem Ort zum anderen“, sagt Kreienkamp. Folglich achten sie beim Autokauf auf Platz und Sicherheit. Bei der Entwicklung werden deshalb zusätzliche Ablageflächen und mehr Stauraum eingeplant.

Da viele Produkte von Männern und Frauen gemeinsam genutzt werden, müssen Unternehmen den Spagat schaffen, die Bedürfnisse beider Geschlechter gleichermaßen



Bei vielen Dingen – hier das Anbringen einer Lampe – sind traditionelle Rollenmuster überholt

Firmenfoto

ben in die Entwicklung einfließen zu lassen. Dies war früher etwa im Heimwerkerbereich oder bei Kinderwagen durchaus nicht üblich. Heute forschen und testen etwa bei Bosch in der Entwicklung auch Frauen Elektrowerkzeuge und können rechtzeitig Bescheid geben, wenn Geräte für sie zu groß oder zu schwer sind. Der Anteil von Frauen an den Heimwerkern steigt mit der Zahl der Singlehaushalte und Alleinerziehenden.

Während die Bundesregierung durch die Vätermonate versucht, mehr Männer für die Kindererziehung zu begeistern, achtet auch der Kinderwagenhersteller Teutonia bei der Entwicklung auf das Gleichgewicht von männlichen und weiblichen Vorlieben. „Män-

ner lassen sich von Niederquerschnittreifen begeistern, Frauen finden pinke Farbe oder Regen abweisende Stoffe klasse“, heißt es dort in der Marketingabteilung.

Frauen und Männer haben nicht nur unterschiedliche Anforderungen an Produkte,

Beim Einkaufen ticken die Geschlechter anders

auch beim Einkaufsverhalten ticken sie anders. Das hat die Bluestone AG in Berlin beobachtet, die auf den Bereich des Gender-Marketings spezialisiert ist. „Frauen reden beim Einkaufen ständig, entweder mit ihrer Begleitung oder mit einem Verkäufer, für

sie ist Shoppen eine Freizeitbeschäftigung oft ohne konkreten Kaufbedarf“, erzählt Diana Jaffee von Bluestone. Deswegen müssen sie sich durch ansprechende Ladengestaltung wohl fühlen und legen Wert auf nettes Verkaufspersonal.

Männer hingegen gehen nur dann einkaufen, wenn sie wirklich etwas brauchen. „Sie suchen nicht groß in Geschäften, fragen selten einen Verkäufer und kaufen zu 65 Prozent das Kleidungsstück, das sie anprobiert haben.“ Frauen hingegen würden 80 Prozent der anprobierten Sachen wieder zurücklegen, weil sie nicht nur den eigenen Geschmack, sondern auch die erwartete Reaktion ihres Umfelds mitbedenken.

Info

Gender-Marketing

kommt aus den USA und wird in Deutschland von immer mehr Unternehmen systematisch angewendet. Ziel ist es laut Marc Kuhn, Marketingprofessor an der Berufsakademie Stuttgart, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Männern und Frauen von der Entwicklung über die Preisgestaltung bis hin zur Werbung mit einzubeziehen und ihnen dadurch möglichst passende Produkte bieten zu können. Die Marktforschung beobachtet dafür insbesondere das Einkaufsverhalten oder führt Gespräche mit Kundengruppen. *mar*



Korruption: Immer neue Entdeckungen Keystone

Früherer Siemens-Betriebsrat im Visier

Verbleib von Korruptionsgeld ungeklärt – Neue Anklage in VW-Affäre

München/Braunschweig (dpa) – In der Siemens-Korruptionsaffäre soll der frühere Betriebsrat Wilhelm Schelsky nur einen Teil der Millionenzahlungen des Konzerns für den Aufbau seiner arbeitgeberfreundlichen Organisation verwendet haben. Wie „Wirtschaftswoche“ und „Focus“ berichten, habe Schelsky zwischen 1,5 Mio. und drei Mio. Euro jährlich für den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft unabhängiger Betriebsangehöriger (AUB) verwendet. Die Siemens-Zahlungen waren aber wesentlich höher. Dies könnte laut „Wirtschaftswoche“ den Vorwurf der Untreue gegen Schelsky stützen.

Schelsky sollte mit dem Siemens-Geld eine Gegengewerkschaft zur IG Metall aufbauen. Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen Siemens-Manager und gegen Schelsky jedoch wegen 30 bis 35 Mio. Euro, die Schelsky seit 2001 ohne adäquate Gegenleistungen von dem Münchner Konzern bekommen haben soll. Nur ein Teil sei in die AUB-Kasse ge-

flossen. Schelsky soll unter anderem Gehälter von etwa zehn AUB-Mitarbeitern bezahlt, Veranstaltungs- und Druckkosten sowie Honorare von Referenten auf AUB-Seminaren übernommen haben.

Schelsky, der im Verdacht der Steuerhinterziehung steht, sitzt seit Mitte Februar in Untersuchungshaft. Bei seiner jüngsten Vernehmung soll er den früheren Siemens-Chef Heinrich von Pierer entlastet haben. Er habe keinerlei Erkenntnisse, dass von Pierer von den Zahlungen gewusst habe, gab Schelsky dem Bericht zufolge an. Von Pierer wehrte sich unterdessen gegen Vorwürfe, er habe einen korrupten Manager mit einer ungerechtfertigten Millionenabfindung in den Ruhestand geschickt. Er sei „tief betroffen“ über den Vorwurf massiven Fehlverhaltens, schrieb er laut „Süddeutscher Zeitung“ an den Aufsichtsrat. Der ehemalige Manager der Kraftwerksparte hatte bei seinem Ausscheiden aus dem Konzern 2004 eine Abfindung über 1,7

Mio. Euro erhalten. Laut von Pierer seien damit Vertragsansprüche erfüllt worden.

Bei Volkswagen, dem zweiten deutschen Großkonzern, der derzeit von einem Skandal gebeutelt wird, plant die Staatsanwaltschaft laut „Focus“ nun auch eine Anklage gegen den VW-Betriebsrat und SPD-Politiker Günter Lenz. Die Ermittler sollen ihm Beihilfe zur Untreue vorwerfen. Lenz, der auch im VW-Aufsichtsrat sitzt, soll auf Konzernkosten die Dienste von Prostituierten in China, Südkorea und Indien in Anspruch genommen haben, berichtet das Blatt unter Berufung auf Justizkreise. Lenz hat die Vorwürfe immer bestritten.

Ex-Betriebsrat und SPD-Bundestagsabgeordneter Hans-Jürgen Uhl muss sich vom 14. Juni an wegen Beihilfe zur Untreue und falscher eidesstattlicher Versicherungen vor Gericht verantworten. Er hatte vergangene Woche zugegeben, gelogen zu haben. Justizkreise erwarten aber nur eine milde Strafe.

Telegramme

Karstadt-Filialen droht Verkauf

Essen (dpa) – Karstadt-Quelle will im Warenhaus-Geschäft international expandieren und stellt bundesweit bis Jahresende 27 Häuser auf den Prüfstand. Objekte, die ihre Ziele nicht erreichen, werden verkauft.

Bahn will Tempelhof retten

Berlin (dpa) – Die Deutsche Bahn hat ihre angekündigte Feststellungsklage zur Zukunft des Berliner Flughafens Tempelhof beim Bundesverwaltungsgericht eingereicht. Die Weiterentwicklung des City-Airports solle geprüft werden. Die Bahn beabsichtigt, 2008 den Flugbetrieb zu übernehmen. Der Berliner Senat hingegen will Tempelhof stilllegen.

Klage gegen MAN-Aufsichtsrat

München (ddp) – Wegen „unlösbarer Interessenkonflikte“ will die Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) die jüngste Wahl dreier VW-Vertreter in den MAN-Aufsichtsrat in München juristisch anfechten.

Immer weniger Lkw fahren mit Bio-Diesel

Berlin (AP) – Biodiesel wird für deutsche Transportfirmen immer unattraktiver. Die meisten Unternehmen haben wieder auf normalen Diesel umgestellt, schreibt „Bild“ unter Berufung auf eine Studie des Bundesamts für Güterverkehr. Grund für die Umstellung sei das Ende der Steuerbefreiung, die am 1. August 2006 wirksam wurde. Seitdem muss auch auf Biodiesel eine Steuer gezahlt werden, die 2008 noch angehoben werden soll.

Göttinger Gruppe in Schwierigkeiten

Berlin (dpa) – Die Göttinger Gruppe soll „dramatische Liquiditätsschwierigkeiten“ haben. Bis Ende Mai seien vom Amtsgericht Göttingen 170 Haftbefehle gegen führende Manager ergangen, nachdem diese Vollstreckungsmaßnahmen verschleppt oder vereitelt hätten, sagte Volker Pietsch, Vorstand im Deutschen Institut für Anlegerschutz (DIAS). Der Finanzkonzern habe in den 90ern bei über 100 000 Sparern gut eine Mrd. Euro eingesammelt.

Post spart bei Subunternehmen

Bonn/Hamburg (dpa) – Die Post spart bei den Subunternehmen, die im Rahmen eines Pilotprojekts in gut einem Zehntel der Zustellbezirke Pakete und Päckchen austragen. Dazu seien jüngst Gespräche mit den Firmen geführt worden. Zielmarke seien 15 Prozent Kostensenkung, sagte ein Postsprecher. Einem Unternehmen, das die Einsparungen abgelehnt hat, wurde gekündigt. Den Pilotversuch hatte Verdi vereinbart.

Ungewisse Zukunft für T-Systems

Spekulationen über Zerschlagung und Verkauf – Telekom-Streik dauert an

Düsseldorf/Hamburg (dpa/ddp) – Die Telekom-Tochter T-Systems soll Gerüchten zufolge zerschlagen werden. Telekom-Finanzvorstand Karl-Gerhard Eick betreibt mit Hochdruck die Verkaufsgespräche mit Investoren, berichtet der „Focus“. Als Favorit für die Übernahme gelte Cerberus. Der Finanzinvestor, der vor wenigen Wochen dem Daimler-Konzern die defizitäre Tochter Chrysler abgenommen hatte, würde nach Informationen des Magazins aber nur das Geschäft mit den internationalen Großkunden übernehmen. Die 160 000 mittelständischen Geschäftskunden sollten bei der Telekom-Festnetzsparte T-Home unterkommen.

Derweil hieß es in Branchenkreisen, die Telekom wolle ihre Geschäftskundensparte mit einem Schwergewicht aus der IT-Branche bündeln. Noch im Sommer soll ein Partner präsentiert werden, die Telekom will sich mit einer Minderheitsbeteiligung zufrieden geben. Als möglicher Partner gilt die amerikanische EDS. Die „Financial Times Deutschland“ schreibt, die Suche werde derzeit forciert: „Wir haben jetzt aus den möglichen Kandidaten eine kleinere Anzahl der aussichtsreichsten potenziellen Partner herausgefiltert“, sagte Telekom-Chef René Obermann dem Blatt. In den nächsten Wochen wolle man die Gespräche konkretisieren.

Nach Ansicht Obermanns erleichtert der Abgang von T-Systems-Chef Lothar Pauly „das Verfahren natürlich nicht gerade“. Die Partnersuche werde aber ohnehin von Finanzvorstand Karl-Gerhard Eick geführt. Insofern sei es „nicht entscheidend für den weiteren Verlauf, für das Ressort ein Vorstandsmitglied zu bestellen“. Pauly war wegen seiner früheren Tätigkeit bei Siemens in den Sog des dortigen Korruptionsskandals gera-

ten und vergangene Woche bei T-Systems zurückgetreten. Über die finanziellen Regelungen zum Ausscheiden von Pauly soll der Aufsichtsrat diese Woche entscheiden. Laut „Focus“ soll Pauly der Abschied mit 4,5 Mio. Euro Abfindung verstüßt werden.

Unterdessen geht der Streik bei der Telekom in eine entscheidende Phase. Hinter den Kulissen rechnen die Experten bei der Telekom eifrig an Modellen für eine Kompromisslösung. „Wir hoffen, dass Verdi an den Verhandlungstisch zurückkehrt“, hieß es am Wochenende im Umfeld des Konzerns. Kurz vor Toreschluss – die Telekom ist fest entschlossen, mit T-Service zum 1. Juli zu starten – könnte in dieser Woche noch eine Lösung gefunden werden.

Seit Wochen protestieren die Beschäftigten gegen die geplante Auslagerung von 50 000 Arbeitsplätzen in Service-Gesellschaften. Dort sollen sie nach dem letzten Angebot des Telekom-Managements Gehaltskürzungen von circa neun Prozent hinnehmen und länger arbeiten. Auch am Wochenende wurde gestreikt.

Obermann kündigte unterdessen weitere Zukäufe im Internetsektor an: Nach

dem Einstieg beim Skype-Konkurrenten Jajah „können wir uns eine größere Anzahl kleinerer Investitionen vorstellen. Zusätzlich entwickeln wir eigene Dienste und kooperieren mit Internetunternehmen“, sagte er. Vergangene Woche hatte der Ex-Monopolist bekannt gegeben, über seine Beteiligungsgesellschaft T-Venture bei dem Internet-Telefonie-Anbieter Jajah einzusteigen. Obermann setzt darauf, dass der Konzern nicht nur mit Anschlüssen in Mobilfunk und Festnetz Erlöse erwirtschaftet, sondern auch mit neuen, internetbasierten Diensten.



Die Geschäftskundensparte soll neue Wege gehen AP



Blickpunkt Börse

Stuttgart (job) – An den deutschen Aktienmärkten hält die gute Stimmung an. Der Kursrutsch in China, der weltweit vorübergehend für Verstimmung gesorgt hatte, wirkte nur kurzfristig als Belastung. Tag für Tag erklimmen die Indizes neue Gipfel. Mitverursacher für die kräftigen Gewinne waren vor allem gute Firmendaten.

Hinzu kommen zurzeit grassierende Übernahme- und Fusionsspekulationen. Sobald ein Unternehmen ins Visier von Unternehmensjägern gerät, wird die Fantasie der Börsianer angeheizt. Die Notierungen der beteiligten Aktien schießen nach oben und ziehen Titel aus der gleichen Branche mit. Bei aller Euphorie nimmt dennoch die Wahrscheinlichkeit für ein Durchatmen mit jeder Woche zu. Das zeigt die simple Erfahrung, dass Anleger irgendwann auch ihre Gewinne einstreichen wollen.

Von Unternehmen kommen in den nächsten Tagen kaum Nachrichten, zumal am Donnerstag Feiertag ist. Spannend könnte es am Mittwoch werden, wenn die Europäische Zentralbank ihre Zinsentscheidung bekannt gibt. Erwartet wird eine Anhebung um weitere 0,25 auf vier Prozent. Veröffentlicht werden zudem Zahlen zum USAuftragseingang für die Industrie, zu den US-Lohnstückkosten sowie die Handelsbilanz für April.